

der Erhaltungszustand des alpinen Materials durchweg erheblich schlechter.

Die von mir ausgebeutete Fundstelle liegt ca. 300 m SW der südlicheren Almhütte auf der Schreyer Alm in 1420 m Sh., direkt oberhalb des blau markierten Weges. Eine 1,20 m mächtige Bank, die mit der Basis einer intensiv gelb, weiß und rot gefleckten Schicht aufruhet, lieferte überwiegend schlanke, seltener globose Ptychiten, dann Gymniten und selten Arcesten. Eine zweite, kleinere Fundstelle, ca. 50 m davon gegen SW, erbrachte neben *Ptychites* div. sp. und *Gymnites* div. sp. auch noch Sturien, vermutlich *Sturia semiarata* MOJS., 1882 und gut erhaltene Brachiopoden. Aufgrund einiger vorläufiger Bestimmungen aus dem umfangreichen Material von Fundpunkt 1 ergibt sich eine alstersmäßige Einstufung in die Parakellnerites-Zone des Oberanis.

Bisher konnten bestimmt werden:

- Gymnites obliquus* MOJSISOVICS, 1882
- Discopychites* cf. *megalodiscus* (BEYRICH, 1866)
- Flexopychites flexuosus* (MOJSISOVICS, 1882)
- Ptychites* cf. *oppeli* MOJSISOVICS, 1882
- Gymnites* cf. *incultus* (BEYRICH, 1866).

Blatt 100 Hieflau

Bericht 1986 über geologische Aufnahmen in den Kalkalpen auf Blatt 100 Hieflau

Von FRANZ K. BAUER

Vom Schwabeltal ausgehend wurden die Aufnahmen in nördliche Richtung fortgeführt. Die Gesäusestörung zieht von Hieflau über Jagersattel und Winteralm in das hintere Schwabeltal. An der vom Gasthaus Bierhütte gegen WSW führenden Forststraße findet man bei 800 m Sh. Reste von Werfener Schichten, welche die Störung hier deutlich markieren. Darüber liegen Gesteine des Alpinen Muschelkalkes, die ostwärts die unteren Hänge der südlichen Talseite aufbauen.

Im nördlich anschließenden Gebiet Beilstein – Steinberg – Großkogel nimmt der Hauptdolomit eine größere Fläche ein. Östlich Franzbauer liegen darüber in einem schmalen Streifen Plattenkalke, die an einer Stelle reichlich Echinodermenschutt führen.

Im Westen ist der Hauptdolomit von einer bedeutenden Störung begrenzt. An dieser liegen beim Franzbauer Werfener Schichten, die hier als kleine Schuppe innerhalb der Obertrias auftauchen. Darüber liegen Liasfleckenmergel, an einer neueren Forststraße gut aufgeschlossen.

Nordwestlich schließt der Raum der Gosau von Gams an, von H. KOLLMANN (1964) aufgenommen. Wie diese Karte zeigt, gibt es eine Reihe von in nord-südlicher Richtung verlaufenden Störungen, eine erstreckt sich vom Gosaubach über Reiteralm bis Palfau. An ihr müssen bedeutende Verstellungen erfolgt sein. Östlich der Noth grenzen Saalfeldner Rauwacken und Werfener Schichten an die Gosau bzw. den Dachsteinkalk. Auch nördlich der Reiteralm treten diese Gesteine in einer kleinen Schuppe auf.

Die Gebiete westlich und östlich weisen erhebliche Unterschiede im Bau auf. Östlich der Reiteralm liegen Oberalmer Schichten, die auch fensterartig bei den Vor-alpen auftauchen. Es handelt sich um meist graubraune Kalke, die vielfach Hornsteinknollen enthalten. Darüber liegen die größere Flächen einnehmenden, feinkörnigen, meist hell-weißen Plassenkalke. Nördlich der Reiteralm ist an der Straßenkehre bei 900 m Sh. eine kleine Scholle von Crinoidenkalken aufgeschlossen.

Westlich dieser Störung liegt Dachsteinkalk, den nördlichen (1171 m) und den südlichen Akogel (1190 m) aufbauend. Unterlagert wird er von dem zwischen diesen beiden Erhebungen auftretenden Hauptdolomit, dessen intensive Zertrümmerung an der Forststraße gut zu beobachten ist.

Die bedeutendste Störung (Deckengrenze) begrenzt den Dachsteinkalk im NW. Sie zieht beim Gamsbauer in nördliche Richtung und schwenkt dann gegen NE um. Die Überschiebungszone ist sehr gut an der von Eschau ausgehenden neueren Forststraße zu sehen. Bei Eschau werden die unteren Hänge (Sandriedel) vom Hauptdolomit aufgebaut. Die höher führende Straße schließt sehr gut Werfener Schichten auf, welche NE–SE streichen. Es handelt sich um einen schmalen, tektonisch ausgequetschten Streifen von rötlichen Schiefern, die in der Bewegungsfuge liegen. Darüber liegen, ebenfalls tektonisch in der Mächtigkeit stark reduziert, Gesteine des Alpinen Muschelkalkes. Diese Störung verläuft parallel dem Salzatal Eschau – Palfau.

Bericht 1986 über eine geologische Revision auf Blatt 100 Hieflau

Von BENNO PLÖCHINGER (auswärtiger Mitarbeiter)

Mit dem Bearbeiter des Blattes (F. K. BAUER) wurden einige Punkte am Schwarzsattel und im Schindelgraben untersucht. Dabei wurde in einem alten aufgelassenen Bruch am Ausgang des Schindelgrabens ein Hauptdolomit vorgefunden, dem dunkelgraue bis schwarze, teilweise an Muschelschalen (darunter *Alectryonia* cf. *montis caprilis*) reiche Mergelkalklagen eingeschaltet sind. Eben solche dunkle, karnische Mergelkalklagen wurden bei einer früheren Begehung im Hauptdolomit des nahen Flößleitengrabens in 660 m Sh. angetroffen.

Der Berichtersteller kartierte die aus der Niederterrasse südlich der Ortsmitte von St. Gallen auftauchenden Vorkommen von Gutensteiner Kalk, das Haselgebirgsvorkommen der „Gipsleiten“ im Bereich der alten Nusserbrücke (K. 498) und neue Aufschlüsse an der Pfarralm-Forststraße zwischen der Laussa und dem Spitzenbach. Dabei wurde der 150 m langen und 10 m mächtigen, NNW–SSE-streichenden, aus malmischen bis unterkretazischen Gesteinen bestehenden Scholle besondere Aufmerksamkeit geschenkt, die die Pfarralm-Forststraße 300 m nach der Abzweigung von der Rutscheralm-Forststraße quert; sie kann dem Tiefbajuvarikum zugerechnet werden. Weitere Revisionen galten den mitteltriadischen, der Lunzer Decke zugehörigen Schollen an der Zufahrt zum Gehöft Ennsbauer und der schmalen tiefbajuvarischen Cenomanschuppe in der Teufelskirchzone südlich des Spitzenbaches.

Nähere Angaben erübrigen sich hier, da über dieses Gebiet am Südende der Weyerer Querstruktur ein Jahrbuchbeitrag (130/1, 93–108) geschrieben wurde.